

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pf., zweimonatlich
84 Pf., einmonatlich 42
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 50.

Donnerstag, den 3. Mai 1900.

66. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 4. Mai 1900, Abends 8 Uhr,
im Sitzungszimmer der Stadtverordneten im hiesigen Rathhause.
Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Tägliche Erinnerungen

aus der sächsischen Geschichte des 19. Jahrhunderts.
Nachdruck verboten.

3. Mai.

1849. Aufstand in Dresden, wo die Rebellen in der Altstadt
Barrikaden zu errichten beginnen.
1856. Der sächs. Kriegsminister Rabenhof wird vom König
Johann in den Adelsstand erhoben.
1859. Kaiser Louis Napoleon III. erklärt Oesterreich den Krieg.
4. Mai.
1849. Die sächs. Königsfamilie begibt sich mittelst Eisdampfers
nach der Festung Königstein, da in Dresden Barri-
kadentampf droht.
Tod des Dichters der Nacht am Rhein, Max Schnecken-
burger in der Schweiz.
1892. Prinz Friedrich August führt seinem königl. Oheim das 1.
Bataillon vom Schützenregiment vor, daß er als Oberst-
leutnant befehligte.

Der Krieg in Südafrika.

Die merkwürdige Episode im südafrikanischen Krieg,
welche durch die kühnen Vorstöße der Buren im Rücken
der in und bei Blumfontein stehenden englischen Haupt-
armee unter Feldmarschall Roberts dargestellt wurde,
scheint mit dem Rückzuge der bürischen Streitkräfte von
Wepener, Devetsdorp u. s. w. wieder zum Abschluß gelangt
zu sein. Was man von bürischer Seite mit diesen Offen-
sivbewegungen eigentlich bezweckte, das ist noch nicht recht
klar; doch klingt die Annahme nicht unwahrscheinlich, daß
die Buren das unfreiwillige Stillliegen der Roberts'schen
Kolonnen vor Allem dazu benutzen wollten, sich die
Ernte in den reichen Kornstrichen des Südoftens des
Oranjerestaates zu sichern und sie nach Norden zu retten.
Vielleicht haben sie dann in Verbindung hiermit be-
absichtigt, die Zufuhrslinie der Roberts'schen Armee von
Süden überhaupt zu zerstören, und zweifellos wäre jene
durch ein Gelingen des letzteren Planes in eine hoch-
kritische Lage gerathen. Wenn jedoch die Buren wirklich
eine derartige Absicht hegten, so ist sie durch die un-
sichtigen und entschlossenen Gegenmaßregeln des Feld-
marschalls Robert nunmehr vereitelt worden, und die
Buren können froh sein, falls sie die eingehemsten Ernte-
vorräthe in den Distrikten von Wepener u. s. w. noch
glücklich vor den verfolgenden englischen Kolonnen retten,
wie es heißt, würden die Vorräthe in tausenden von
Ochsenkarren forttransportirt. Freilich mußte Roberts,
um sich der überraschenden Angriffe der Buren zu er-
wehren, fast zwei Drittel seines nun schon seit länger als
vier Wochen bei Blumfontein stehenden Heeres nach Süd-
osten entsenden, was bei der Schwierigkeit der Ver-
pflanzung für die Engländer und ihrem Mangel an ge-
nügend aktionsfähigem Pferdmaterial nicht geringe Hinder-
nisse darbot. Dieselben wurden indessen schließlich über-
wunden und die große nummerische Uebermacht der Eng-
länder hat sich zuletzt auch bei diesen Kämpfen derart
geltend gemacht, daß sie sogar versuchen konnten, die
Burenkommandos unter Louis Botha und Dewet
förmlich einzutreiben. In der That hefteten sich die am
meisten beweglichen englischen Kolonnen hart an die
Fersen der nordwärts zurückgehenden Burenabtheilungen,
wie die Blumfonteiner Depesche Roberts vom 27. April
beweist, wonach General French mit seiner Kavallerie am
Morgen des genannten Tages Thabanchu erreichte und
dort mit den Brigaden Hamilton und Dorrien zusamen-
traf, worauf French und Hamilton vorgingen, um den
die östliche Vorstadt von Thabanchu besetzt haltenden
Feind zu vertreiben. Bei der größeren Beweglichkeit der
Buren darf man jedoch wohl annehmen, daß es den
Truppen Bothas und Dewets noch gelungen ist, sich der
Ähnen von Marshall Roberts zugeordneten eisernen Um-
klammerung zu entziehen. Ob nun der englische Ober-
befehlshaber jetzt, nach glücklicher Durchführung dieser be-
sonderen Aktion, im Stande sein wird, seinen wiederholt
angekündigten Vormarsch gegen die bei Kronstadt zu-
sammengedogene Hauptstreitmacht der Buren endlich an-
zutreten, das muß sich ja nächstens zeigen! Jedenfalls
würde aber Roberts bei einem Vormarsch nach Nord-
osten erhebliche Streitkräfte zur Deckung seiner rechten
Flanke abzuordnen haben. Doch würde sein Heer auch
dann den Buren noch immer an Zahl der Kämpfer be-

deutend überlegen sein, ganz abgesehen von der Ueber-
macht der englischen Artillerie; der Umstand, daß die
Buren dem vordringenden Gegner fortgesetzt in vier-
bis fünffach schwächerer Zahl entgegentreten müssen,
bildet für sie eben einen nicht zu beseitigenden wunden
Punkt. Auf einen nennenswerthen Zug seitens der
ausländischen Afrikander können sie offenbar auch nicht
mehr rechnen, wie sich denn überhaupt die gesammte
aufrädische Bewegung im Kaplande als ein zerplittertes
und nichts weniger als einheitlich und energisch betriebenes
Unternehmen erweist, das die Durchführung des Krieges
für die Engländer schwerlich wesentlich beeinträchtigen
wird. Inwiefern die angeblich in Folge eines englischen
Komplots herbeigeführte Explosion der Geschütz- und Ge-
schloßfabrik in Johannesburg die Widerstandskraft der
Buren beeinträchtigen wird, läßt sich aus der Ferne noch
nicht beurtheilen, es heißt aber, der angerichtete Schaden
sei keineswegs so groß. Während dergestalt der Krieg
in Südafrika seinen Fortgang nimmt, ohne eine baldige
definitive entscheidende Wendung vorhersehen zu lassen,
deutet immer nichts darauf hin, daß von Seiten
der neutralen Mächte endlich Schritte zu einer diplomatischen
Intervention behufs Beilegung des Krieges zu erwarten
seien. Offenbar waltet in den Kabinetten der Groß-
mächte nach wie vor Abneigung vor, den schäblichsten
Interventionsversuch der Unionsregierung zu erneuern,
wozu freilich auch die noch immer gegen jedes derartige
Unterfangen mit Entschiedenheit gerichtete Haltung Eng-
lands durchaus nicht ermutigt, hat doch erst legthin der
englische Schatzkanzler wiederum mit dürren Worten er-
klärt, der staatlichen Unabhängigkeit der Buren sei un-
bedingt ein Ende zu machen. Europa wird also auch
fernerhin dem Verzweigungskampfe des sich allmählich
verblutenden tapfern Burenvölkchens unthätig zusehen,
und darum zögert wohl auch die noch im Haag weilende
bürische Sondergesandtschaft, ihren Wanderstab fortzusetzen,
sie würde doch überall vergeblich um Hilfe für die gerechte
Sache ihres Volkes anknöpfen!

Lothales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Drei böse Brüder mit Namen
Mamertus, Pantratus und Servatius werden sich in
wenigen Tagen einstellen. Es sind die Eiseheiligen,
die sich alljährlich am 11., 12. und 13. Mai einfinden,
um in der Regel mitten im Frühling noch einmal ein
Stückchen Winter aufzuspielen und durch Hagel und
Nachfröste zahlreichen Blüthen und Keimen den Garaus
zu machen. Mit einer gewissen Bangigkeit fahen darum
von jeher insbesondere die Landleute dem Erscheinen dieser
„sonderbaren Heiligen“ entgegen, und manches Gebetlein
wurde an sie gerichtet, um ihr gnädiges Vorübergehen
zu erleben. So z. B.: „Ich bitt' Euch, Ihr Heiligen
alle drei, Seht gnädig an meinem Feld vorbei“. Aber
auch Versprechungen wurden ihnen gemacht, um ihre ver-
derblichen Launen zu besänftigen: „Wenn Ihr brav seid,
drei Heilige Ihr, Bekommt Ihr drei neue Pelztäppchen
von mir, Und drei Paar gute, warme Schuh', Und Jeder
noch einen Mantel dazu“. So oder ähnlich hieß ein
Verschen, das in früheren Zeiten manche Mutter beim
Anrücken des gefürchteten Trios ihre Kleinen lehrte. Jetzt
wird zwar nicht mehr zu den Eiseheiligen gebetet, auch
werden ihnen keine Versprechungen mehr gemacht, aber
ein gelindes Grauen vor der unheimlichen Eigenschaft der-
selben, wieder zu verderben, was der Frühling bereits
geschaffen, macht sich auch heute noch geltend, und mit
Spannung wird beobachtet, wie sie sich anlassen.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden
im Monate April d. Js. 761 Einzahlungen in Be-
trage von 55978 M. 41 Pf. gemacht, dagegen erfolgten
553 Rückzahlungen im Betrage von 64607 M. 15 Pf.
— Der heutigen Nummer liegt der auf dünnem
Papier gedruckte Sommerfahrplan bei.

— Das Sächsische Finanzministerium hat an die
„Sächsische Bank“ in Dresden und die „Dresdner Bank“
in Dresden, die „Allgemeine Deutsche Kreditanstalt“ und
die „Leipziger Bank“ in Leipzig, die Direktion der „Dis-
kontogesellschaft“ und die Firma S. Bleichröder in Berlin,

so wie an die Firma M. A. Rothschild & Söhne-Frank-
furt a. M. 51 500 000 Mark 3prozentige sächsische Rente
vom Jahre 1899 fest begeben. Die genannten Häuser
haben im Verein mit ersten Banken und Banhäusern ein
Konjunktium gebildet und gedenken, den vorerwähnten Be-
trag 3prozentiger sächsische Rente demnächst zur öffent-
lichen Zeichnung aufzulegen. Das Finanzministerium hat
den übernehmenden Banken die Zusage ertheilt, bis zum
31. Dezember 1900 weitere Beträge 3prozentiger Säch-
sische Rente ohne Zustimmung derselben nicht an den
Markt zu bringen.

— Der Abendstern, die Venus, glänzt jetzt im
Bilde der Zwillinge prachtvoll am Abendhimmel. Sie
sinkt bei Beginn des Monats gegen Mitternacht, am Ende
eine halbe Stunde früher unter den Horizont und erreicht
am 1. Juni ihren größten Glanz.

— Das „Leipziger Tageblatt“ wendet sich in einem
Leitartikel dagegen, daß seit Jahrzehnten evangelische Sol-
daten, Offiziere und Kadetten, zu den Prozessionen
kommandirt werden, die in der Charwoche und am Fron-
leichnamstage in der katholischen Hofkirche zu Dresden
stattfinden. Die Mannschaft hat vor der Prozession und
dem „katholischen“ Sanktissimum zu präsentiren; evange-
lische Offiziere betheiligen sich an der Kniebeugung. Das
„Leipz. Tgl.“ sagt, es wäre schon längst Aufgabe der
evangelischen Militärgemeinschaft gewesen, gegen diese
Nötigung zur Glaubensverleugnung evangelischer Sol-
daten Widerspruch zu erheben.

— Die anlässlich des vom 3.—5. Mai in Großen-
hain stattfindenden Realschul-Zubildams zu errichtenden
Stiftungen haben bereits die städtische Höhe von 8000 M.
erreicht. Der erste Tag des Festes bringt Fackelzug und
Kommers und der zweite Tag Festzug, Festtafel und
Ball. Am dritten Tage sind Ausflüge in die Umgebung
vorgesehen.

Niederfrauendorf. Am vergangenen Sonntage
wurde im hiesigen Gasthose vom Gesangsverein Arion-
Possendorf aus freundschaftlichem Entgegenkommen gegen-
über früheren Sangesgenossen ein wohl gelungenes Konzert
geboten. Insbesondere zeigten die mit Sorgfalt aus-
gewählten Chöre und Halbchöre eine gute Schulung und
daß auch von Seiten der Sänger unter besonders sach-
tätiger und geschickter Leitung mit Lust und Liebe ge-
sungen wird. Auch ein Violinolo ward von einem musi-
kalischen früheren Arionen unter allseitigem Interesse zu
Gehör gebracht, sowie, damit auch die weniger sanges-
kundigen Hörer ihre Rechnung fanden, verschiedene
Nummern heiteren Genres, komische Duetten und — aller-
dings etwas verspätet — ein Fastnachtscherz. In An-
betracht der gemeinnützigen Bestimmung des Ertrags und
auf der anderen Seite der Uneigennützigkeit und Opfer-
willigkeit der Herren Sänger wäre allerdings ein noch
etwas zahlreicherer Besuch namentlich von auswärtig zu
wünschen gewesen.

Cosmannsdorf. Sonntag erfolgte hier in Anwesen-
heit des Geheimen Regierungsrathes Amishauptmann
Dr. Schmidt die Weihe des neuen Schulgebäudes
durch Herrn Schulrath Finl. Der Ort prangte im
Flaggenschmucke. Festzug, Aktus vor der Schule, Gebet
und Rede, sowie gefelliges Beisammensein bildeten die
Theile dieser schönen Feier.

Schmieberg. Bei der Gemeindeverbands-Sparkasse
hier wurden im Monat April d. J. 93 Einzahlungen
im Betrage von 5992 M. 65 Pf. geleistet, dagegen
erfolgten 60 Rückzahlungen im Betrage von 9958 M.
16 Pf.

Dresden. Die Zweite Kammer nahm am 30.
April den Entwurf eines Gesetzes über Gewährung von
Entschädigungen für an Rückenmarksentzündung bez.
Gehirnentzündung umgestandene Pferde und für an Maul-
und Klauenseuche gefallenes Rindvieh en bloc gegen
6 Stimmen an.

— In der Sitzung am 1. Mai erledigte die Kammer
nur Petitionen nach den Anträgen der Deputation.

— Die letzte Hochfluth scheint in einer Korsettfabrik
stark ausgeräumt zu haben. Ueberall die Elbe entlang
nach dem Rehbod bei Meißen zu, auf Wegen und

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im redactionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.